

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 4 (1857)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen
Autor: Frommann, G. Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doch deini Lêider wèr'n lèb'n,
 Su lang á Nörnberg şteit,
 Und wenn á' drüber unser Spráuch
 Am End' verlur'n gèit. 35

Und mancher G·lêrtá wérd si' no'
 Bá dir erhúl'n an Râut,
 Wenn längst des bissla Stáb vō dir
 Verwèit der Wînd schō hâut.

Und unsri Enk'l wèr'n si' 40
 Erfreuá, grod wêi mir,
 An Den, wos du uns g'sungá háust,
 Und dankbar sei' dərfür.

Schlâuf' wûl! wêi á' áf dèrá' Welt 45
 Vergèit die Pracht, der Glänz, —
 Dir legt die Náuchwelt, grôd' wêi wir,
 Aff 's Grôb deĩn Dichterkränz.

Karl Weiss.

Sprachliche Erläuterungen des Herausgebers.

Joh. Wolfg. Weikert's Nekrolog s. oben, S. 84.

- 1) *Fréijáur*, Frühjahr. Die Nürnberger Mundart verwandelt das lange ü (mhd. ü e; ebenso œ und das ursprünglich diphthongische ie) in *éi*, d. h. langes é mit nachklingendem kurzen i, und â in âu, d. h. langes â mit folgendem kurzen u. Vergl. nachher: *gréint*, grünt; *bléit*, blüht; *vərgnéigt*, vergnügt; — *déi*, die, diese; *éiz*, *éizet*, jetzt (alt ieze); *wéi*, wie; *Léider*, Lieder; — *dàu*, da; *ámâul*, einmal; *háust*, *hâut*, hast, hat; *nâu'*, nach; *Spráuch*, Sprache; *Râut*, Rath; *schlâuf*, schlafe.
- 3) *mər*, man; Z. II, 191, 17. — 4) *gàər*, gar. Dem Halbvocal r klingt ein dumpfes ə vor; vgl. *Jâuər*, *gèarn* (zweisyllbig), *wàər*. Schm. §. 521. 113. 116. — *mouß*, muss. Das dem mhd. u o entsprechende nhd. û (u) wird zu *ou*: *gout*, *Mout*. — *vərgèi*, vergehen; ê wird *èi*: *èierst*, erst; *şteit*, *verwèit*. Über den gekürzten Infinitiv nach Hilfsverben vgl. Z. III, 124.
- 6) *dərher*, daher; Z. III, 128. 136. 250, 64.
- 7) *wàu*, wo; langes ô wird zu *àu*. — *allizamm*, allezusammen; Z. III, 172, 21.
- 8) *wèr'n*, werden; Z. II, 191, 15. — 9) *á'*, auch; Z. II, 76, 2, 3. 191, 13.
- 9) *bá*, bei. Das nhd. ei, das auch mhd. ein e i (ahd. ai) ist, wird mundartlich meist zu *á'* (*á*), während das aus mhd. í entwickelte nhd. ei in der Regel unverändert bleibt, ausnahmsweise (wie in *bá*, *básamm*, als ein verklingendes ei) auch zu kurzem á wird. Vergl. unten: *áner*; einer; *hámm*, heim; *máin' i'*, mein' ich.

- 14) *wunderli*?, wunderbarlich. Abfall des auslautenden ch (g) s. Z. II, 338, 1 und vergl. *i*?, ich.
- 16) *sù áner*, solch einer; Z. III, 215, 13. 229, 10. 282, 98. — *éiz, éizət* (unten, Z. 28), jetzt; Z. I, 131, 11. — *von əs*, von uns; Z. II, 75, 11. 562, 16. 566, 22.
- 18) *in*, den; Z. III, 392, 3, 2. — 22) *nèr*, nur; Z. III, 224, 7.
- 24) *náuv*. d. i. nach, für darnach (*dərnáuv*, *náuchət*); Z. II, 83, 7. 276, 46. 423, 57. — *èršt*, als Adv., neben dem adjektivischen *èiarst*: Z. 22. — *dərzielt*, erzählt; Z. III, 104. 135. 449.
- 26) *senn s*, sind sie; Z. I, 222, 4. — *Zeck*, m., *Zecke*, f., *acarus reduvius*, ein Insect, das sich in die Haut gewisser Thiere (Hunde, Schafe, Kühe etc.) einfrisst; daher bildlich von Menschen in verschiedener Beziehung (Festhalten, Ausdauer, strotzende Dicke) gebraucht; mhd. *zecke*, m., engl. *tick*, *tike*, niederd. *téke*, franz. *le tic*, *la tique*, ital. *zecca*; vergl. bair. *Zecke*, f., Klette; *zecken*, necken, *zeckeln*, zappeln, auch *zicken*, niederd. *ticken*, leicht berühren; engl. *tickle*, kitzeln. Schm. IV. 222. Zarncke, zu Brant's Narrensch., 436. Diez, rom. Wbch. 376. Nemnich, Polyglotten-Lex. I, 19 f. — Zu *hock'n* vgl. Z. II, 83, 8. III, 215, 10.
- 27) *fortá*, fort, hinweg; vielleicht aus *fortan*. Vgl. Z. III, 193, 133.
- 28) *s'n*, sic ihn. — *Roches*, m., der Rochuskirchhof bei Nürnberg, wo Weikert in dem Grabe Nr. 1469 begraben liegt; ebenso: der *Johannes*.
- 41) *mir*, wir; ebenso unten, Z. 46, wo zur Vermeidung der Zweideutigkeit das bereits in die Mundart eingedrungene hochd. *wir* gebraucht wurde. Z. II, 192, 20. III, 174, 237.
- 44) *dèrà*?, auch *dèrer*, dat. fem. sing. des Artikels, mit verdoppelter Endung für die demonstrative Bedeutung: dieser. Z. III, 175, IV, 1.

Ostfriesische Mundart.

'n gròt pèrammèl um 'n pâr drüp nàt. *)

't wêr vâör 'n lütji vêrtein dâg', às 'k ni' anners wêt, do gung Jimm' Tadd'n — he 's bakker, mù' 'i wêt'n — ik segg', do gung Jimm' Tadd'n júst na d' määol'n to, um 'n sàkvùl mél to hâl'n. As he nu turs' - murs' sîn gang so hendrúßelt, høert he van Lübb' Suntkæs sîn hûs her 'n wambannig gäschèl un gøbalsk. „Wil 'k 5 wedd'n, segt he, „dat Lübb' sîn Bér'ndji 't màl fèl wær um het.“ U't nêschirigheid blivt he vâör 't fenster stân, klopt an 't middolmantji un röpt: „Bér'ndji,“ segt he, „wat geit di an, mîn lêv'? het dîn kàt kùskell'n?“ „Schît ôk AB-bôk!“ segt se ('t stekt häör

*) Ein Seitenstück zu Scribe's „Glas Wasser“ und Shakespeare's „Viel Lärm um Nichts.“